

„Nicht dabei zu sein, ist Strafe genug“

Autor **JAN LIPOWSKI** kommt diesen Mittwoch in „lachtherapeutischer Mission“ nach Dahlen

DAHLEN. „Lachen ist die beste Medizin“ – das jedenfalls meint Jan Lipowski. Den Beweis möchte der 1970 in Dresden geborene und längst in Chemnitz beheimatete Autor nun auch in Dahlen antreten. Am Mittwoch, dem 6. August, ist der studierte Wirtschaftsingenieur auf Einladung der Stadtbibliothek Dahlen im Schloss der Heidestadt zu Gast. Bei freiem Eintritt präsentiert er ab 19 Uhr ein unterhaltsames Potpourri aus seinen Kurzgeschichten-Büchern – begleitet von Cartoons und Fotos auf der Leinwand. Das SonntagsWochenBlatt nahm die in greifbare Nähe rückende Lesung zum Anlass, ernsthafte Fragen zum Lachen (und darüber hinaus) an den Autor zu richten.

SWB: Bei einer Bahnfahrt von Chemnitz nach Leipzig sind Sie in Döbeln grandios gestrandet. Mit Folgen. Auf welche Eventualitäten machen Sie sich bei Ihrer Anreise nach Dahlen gefasst?

JAN LIPOWSKI: Ich nehme mein Auto. Und im Gegensatz zur nervenden A4, auf der ich sehr oft unterwegs bin, rechne ich bei meiner Autofahrt gen Dahlen erst kurz vor Ankunft mit erhöhtem Verkehrsaufkommen wegen einer Kulturveranstaltung im Schloss.

Genau genommen reisen Sie in gesundheitlichem Auftrag nach Dahlen. Sie möchten den Heidestädtern und -städterinnen eine gehörige Portion Lachen als Medizin verabreichen. Um sie wovon zu heilen?

Meine „Medizin“ wirkt eher wie ein Stimmungsaufheller, mehr vorbeugend denn heilend. In einigen wenigen Fällen gelingt es vielleicht auch, manch einen oder eine von fantasieloser



Mit einem bunten Potpourri aus seinen humoristischen Kurzgeschichten-Büchern wird Autor Jan Lipowski am 6. August die Lachmuskeln seiner Zuhörer im Dahlemer Schloss strapazieren. Foto: privat

Freudlosigkeit oder zu schwach ausgeprägter Selbstironie zu kurieren.

Angesichts der großen Probleme unserer Zeit ist vielen das Lachen längst vergangen. Wie wollen Sie dagegen ankommen?

Humor hilft! Er trägt dazu bei, anders zu fokussieren, locker zu sein oder zu werden, die Perspektive zu wechseln. Und eine große Portion Selbstironie ist da-

bei immer von Nutzen.

Wer sich auf diese „Therapie“ einlässt, worauf muss jener oder jene gefasst sein? Es kann sehr ansteckend sein. Und manchmal folgt sogar leichter Muskelkater an der Wangenmuskulatur. Meist am Folgetag.

Was sind die „Wirkstoffe“ und aus welchen Quellen schöpfen Sie? Ich lasse mich hauptsächlich

vom Alltag inspirieren. Der ist viel lustiger, als man und frau denkt, wenn die Antennen auf „Humorempfang“ ausgerichtet sind.

Wie sind die Erfolgsaussichten der „Therapie“? Die Erfolgsaussichten sind grundsätzlich gut. Sogar nachhaltig gut beim Kauf eines Buches. Oder von zwei Büchern. Überdosierungen sind mir jedenfalls bisher nicht bekannt

geworden.

Welche sind Ihnen die liebsten „Patienten“ und „Patientinnen“? Die Zuhörer und Zuhörerinnen in den Reihen eins bis zwölf.

Wann vergeht Ihnen das Lachen? Wenn ich mich mit Dummheit konfrontiert sehe.

Und was muss geschehen,

dass Sie sich kringeln?

Was mich wirklich erheitert, ist Situationskomik. Obwohl ... Spontaneität will ja eigentlich gut überlegt sein. (lacht)

Wenn Sie nicht in „lachmedizinischer Mission“ unterwegs sind – womit dann?

Mit meinem Gravelbike oder joggend.

Ihren Publikationen nach zu urteilen, mögen Sie das Komische, Groteske, Lustige. Warum ist Ihr Lebensmittelpunkt dann Chemnitz?

Tja, ich mag das Groteske. Geboren in Dresden, aufgewachsen in Pirna – ich mag einfach schöne Städte an großen Flüssen. (räuspert sich)

Hatten Sie mal Dahlen als Wohnoption ins Auge gefasst? Immerhin verfügt die Heidestadt bis zu 36 Mal am Tag über Bahnanschluss nach Leipzig. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, dabei in Döbeln zu stranden, (aus Bahnsicht zumindest) unwahrscheinlich. Was spräche noch dafür?

Ja, das möchte ich herausfinden. Das Publikum wäre ein entscheidender Faktor, denn viele Orte blühen erst mit den richtigen Menschen vor Ort so richtig auf...

Sie kündigen an, dass Ihr Publikum am 6. August im Dahlemer Schloss nicht nur etwas zu hören, sondern auch zu sehen bekommt. Miss-trauen Sie der alleinigen Kraft Ihrer Worte?

Nein, aber ich habe eben auch sehenswerte Cartoons von Uwe Krumbiegel dabei und ich kann sehr entspannt umblättern, wenn das Publikum über Uwes Gags lacht.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Uwe Krumbiegel?

Die Zusammenarbeit basiert sozusagen auf „Humornähe“. Wir haben uns erst via Facebook kennengelernt, obwohl wir – im Brotberuf – sogar Arbeitskollegen waren.

Was müsste passieren, damit Sie am Ende Ihrer Lesung in Dahlen noch gut lachen haben?

Das wäre der Fall, wenn alle am Ende meiner Lesung ein Lächeln im Gesicht haben, wenn mein Bücherkoffer ganz leicht ist und es tolle Dialoge in der Pause gab.

Wer sich nach der Lesung unbeschwert, sprich: mit erleichtertem Geldbeutel, auf den Heimweg begeben möchte – wie können Sie ihm oder ihr dabei behilflich sein?

Jenem oder jener kann ich schnell und unkompliziert helfen – mit leichten Taschenbüchern, gefüllt mit federleichten Texten, die die Stimmung heben. Eine entsprechende Buchberatung erfolgt natürlich gern in der Pause und nach der Veranstaltung.

Erwägen Sie ein Ausfallhonorar bei jenen zu erheben, die Ihrer „Sprechstunde“ am 6. August unentschuldig fernbleiben?

Nein, das habe ich nicht vor. Nicht dabei zu sein, ist Strafe genug. Aber vielleicht drohe ich ja noch eine Folgeveranstaltung an!

GESPRÄCH: HEIKO BETAT

Mittwoch, 6. August, 19 Uhr, Schloss Dahlen: „Lachen ist die beste Medizin“, multimediale Lesung mit Jan Lipowski, freier Eintritt